

# **Die Sonne scheint für alle Leut` : Instandsetzung des Wohnhauses Eierbrecht von Werner Max Moser durch Ruggero Tropeano Architekten**

Autor(en): **Hartmann Schweizer, Rahel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **103 (2016)**

Heft 1-2: **Denkmal privat : Wohnen unter Schutzanspruch**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658216>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Sonne scheint für alle Leut'



Die Terrassen vor dem Obergeschoss – 1931 (rechts) und 2015. Alle konstruktiven Elemente sind original erhalten, nur der Betonüberzug des Bodens ist neu. Bild rechts: gta Archiv, ETH Zürich, Nachlass Werner M. Moser.

1 damals Eierbrechtstrasse 70, heute Wehrenbachhalde 20

2 *Doppelwohnhaus in Zürich*, in: *Bauwelt* 22, 1931, S. 47–48.

3 Zusammen mit Rudolf Steiger und Max Ernst Haefeli gründete Werner Moser 1937 die Bürogemeinschaft HMS.

4 Gründer und Verleger des *Schweizer Spiegel*, Dialektdichter und konservativer Publizist im Dienst der «Geistigen Landesverteidigung».



## Instandsetzung des Wohnhauses Eierbrecht von Werner Max Moser durch Ruggero Tropeano Architekten

Ein Haus im Sinne des Entwerfers instand zu setzen, noch dazu nur dessen eine Hälfte, ist kein leichtes Unterfangen. Die Architekten haben sich der Aufgabe ebenso akribisch wie pragmatisch gewidmet. Die Prämissen waren: Adaptation der bauzeitlichen Materialität und Farbigkeit, Angleichung der beiden Haushälften sowie Angemessenheit als Mietobjekt.

Rahel Hartmann Schweizer  
Francesca Giovanelli (Bilder)

Den Charakter des Doppelwohnhauses, das Werner Max Moser (1896–1970) in den Jahren 1930/31 in der Eierbrecht baute,<sup>1</sup> einem damals ländlich geprägten Sonnenhang hoch über der Stadt Zürich, fing wohl am treffendsten die Zeitschrift *Bauwelt* ein: Zwei je von der Seite und aus entgegengesetzten Richtungen aufgenommene Fotos platzierte sie Rücken an Rücken, sodass sich in der Zusammenschau das Bild eines schmalen Schiffsrumpfs mit den Markisen als geblähten Segeln einstellte.<sup>2</sup>

Der Eindruck ergibt sich nicht nur aufgrund der geschickten Montage der Fotos, sondern auch wegen der Staffelung der talseitigen Fassade. Um den Aussehenbezug zu maximieren, ging Moser in ähnlicher Weise vor wie beim Henry-und-Emma-Budge-Heim in Frankfurt, das er zusammen mit Ferdinand Kramer und Mart Stam gebaut hatte (1928–30). Das Erdgeschoss krägt über das Untergeschoss aus, sodass sich darunter ein gedeckter Sitzplatz bildet. Demgegenüber springt das Obergeschoss wieder zurück, wodurch sich eine grosszügige Balkontiefe ergibt. Diese wiederum nimmt Anleihen am Sanatorium Bella Lui in Crans-Montana von Arnold Itten, Rudolf Steiger und Flora Steiger-Crawford (1928–29) auf.<sup>3</sup>

### Anschlussfähige Moderne

Gebaut hatte Moser das Haus im Auftrag des Verlegers Adolf Guggenbühl,<sup>4</sup> der die südöstliche Hälfte zu bewohnen gedachte, während Moser mit seiner Familie die nordwestliche bezog. Moser statete das Haus grosszügig mit Komfort und separierten Badezimmern, Duschen und Toiletten aus, sodass es auch heutige Wohnbedürfnisse zufriedenstellt. Der nordwestliche Hausteil gehört bis heute einem Nachkommen des Architekten. Er liess ihn 2015 durch Ruggero Tropeano Architekten als Mietobjekt unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten renovieren. Die ehemals von den Guggenbühls bewohnte Partie wurde bereits 2004 einer Sanierung unterzogen. Obwohl Böden und Wandoberflächen geopfert wurden, bot sich Ruggero Tropeano, der damals als Berater hinzugezogen worden war, die Möglichkeit, Einblick in die originale Beschaffenheit zu nehmen und Rückschlüsse auf das Moser'sche Pendant zu ziehen.

Zu Gute kam den Architekten überdies ihre reiche Erfahrung im Umgang mit Zeugen des Neuen Bauens, insbesondere ihre Begleitung der Renovierungen des Henry-und-Emma-Budge-Heims in Frank-



Schwarz gestrichene Stahlsäulen und ein leichter Gelbton der Wände bestimmen die Farbigkeit im Wohnbereich. Der später eingebaute Parkettbelag wurde belassen, die Festverglasung mit einer neuen Isolierverglasung versehen.

Für das Fotoshooting stellten die Architekten – mit der Unterstützung durch die Firma Embru – das Haus mit bauzeitlichen Originalmöbeln aus. Moser selbst betonte allerdings, dass sich eine zeitgemäße Wohnung sowohl mit Stilmöbeln als auch mit «anständigen Aussteuermöbeln der letzten 20 Jahre» ausstatten lasse.



Die Wände des Treppenhauses wurden originalgetreu mit Stramin bespannt und grünbeige gestrichen. Der schwarze Lino- leumbelag nimmt den Farbkontrast des eleganten Geländers auf.



Aus dem kleinen Arbeitszimmer im Ober- geschoss geht der Blick an der Treppe vorbei auf den WC- und Duschenraum mit seiner originalen Wand aus Drahtglas.

5 Zu erwähnen sind ferner die Rotach-Häuser in Zürich von Max Ernst Haefeli (1928, 1988), das Haus Carl Steiger in Kilchberg von Rudolf und Flora Steiger-Crawford (1927–28, 1998), und das Haus Schulthess Rechberg-Veraguth in Zollikon von Werner Moser (1935–37, 2003–04).

6 Das Archivstudium, das Cristina Piconi vornahm, wurde begleitet von den Farbuntersuchungen durch die auf Restaurierung und Konservierung spezialisierte Malerfirma Fontana & Fontana. In einer Arbeitsgruppe mit dem Bauherrn, Beate Schnitter und Ruggero Tropeano Architekten wurde ein Farb- und Materialkonzept entwickelt. Beate Schnitter, selbst mit der Familie Moser eng befreundet, brachte ihre grosse Erfahrung im Umgang mit den Bauten von Lux Guyer mit.

7 Die Frage der Erdbbensicherheit war aus denkmalpflegerischer Sicht kein Thema.

8 Auf der Wetterseite wurden neue Wetter-schenkel in der Farbe der Fenster angebracht, um die bauzeitlichen Holzwetterschenkel zu schützen.

9 Die Farbangaben waren in den Ausführungsplänen vermerkt.

10 Aus denkmalpflegerischen Gründen wurden keine zusätzlichen energetischen Dämmmassnahmen vorgenommen.

11 Ausserdem zeigte sich ein Wechsel in der Materialität. Waren die bauzeitlichen Schichten in Öl (innen) bzw. in Mineralfarbe (ausen) aufgetragen worden, handelte es sich bei den jüngsten Anstrichen meist um Kunstharz oder Dispersions.

furt (2000–02) und des Sanatoriums Bella Lui in Crans-Montana (2002–03).<sup>5</sup> Um den Bau gleichermaßen möglichst in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen und seine Strapazierfähigkeit den Bedingungen eines Mietobjekts anzupassen, ging der Intervention dennoch eine akribische Recherche voraus – sowohl anhand der nachgelassenen Unterlagen im gta Archiv der ETH Zürich als auch mittels einer Bestandaufnahme vor Ort.<sup>6</sup> Diese war umso herausfordernder, als W. M. Moser sich in der Beschreibung im *Werk 1–1932* auf konstruktive Kernpunkte und rudimentäre Angaben zu Raumprogramm, Zuschnitt sowie Materialisierung beschränkt hatte und zur Farbgebung nichts ausführte. Die Aussenwand «an der Sonnenseite» beschrieb er als Pfeilerkonstruktion, die anderen Seiten als tragende Backsteinhohlmauern – eine Konstruktion, die im Rahmen der Renovation keiner Ertüchtigung bedurfte.<sup>7</sup> Im auskragenden Erdgeschoss sind die frei stehenden, hinter die durchlaufende Fensterwand zurückgesetzten Rundstützen der Blickfang.

Die beweglichen Holzfenster wiesen eine Doppelverglasung auf, die festverglasten Scheiben an der Südwestfront bestanden aus Spiegelglas. Bei der Instandsetzung wurden die bauzeitlichen Doppelverglasungen mit teilweise gegossenen Rillengläsern erhalten. Wo nötig, wurden die Fenster saniert und gerichtet.<sup>8</sup> Ausgetauscht wurde hingegen bis auf eine Ausnahme die in den 1970er Jahren eingebaute Isolierverglasung der festverglasten Scheiben, da sie das Filigrane zerstörte. Ruggero Tropeano Architekten wählten ein Float-Isolier-Weissglas mit weissem Randverbund, das sich durch eine den originalen Spiegelgläsern nahekommende Optik auszeichnet, weil die Planparallelität garantiert und vergleichsweise schlank dimensioniert werden kann.

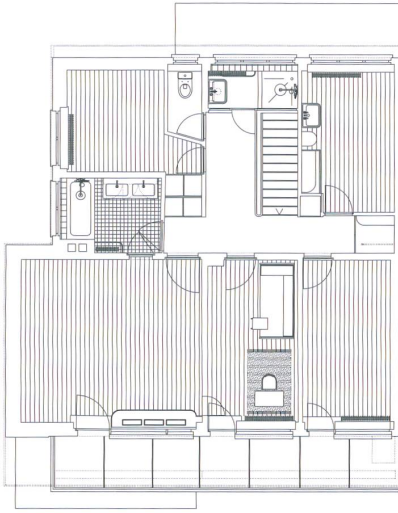
### Dreigliedrige Farbkomposition

Dem Vor- und Zurückspringen der Fassadenflucht entsprechend, behandelte Moser die drei Geschosse auch in ihrer Farbgebung je unterschiedlich. Im Gartengeschoss akzentuierte er die tragenden Bauteile – Seitenwände und Kragkonsolen – in einem hellen Grau («Seidengrau».)<sup>9</sup> Die Rückwand setzte er in einem dunkleren Grau («Staubgrau») ab, sodass die Tiefe dieses Aussenraums optisch vergrössert wird, zumal sie gegenüber der weissen Balkonuntersicht («Verkehrsweiss») zurückspringt. Im Erdgeschoss übernahm Moser das Seidengrau der Untergeschoss-

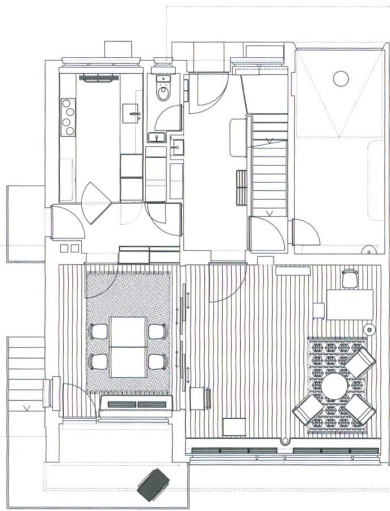
Seitenwand für die Balkonrückwand. Die Fassadenflächen im Obergeschoss waren ursprünglich in einem gelblichen Farbton gestrichen.<sup>10</sup>

Ruggero Tropeano Architekten übernahmen die Dreigliedrigkeit im Wesentlichen, reduzierten allerdings die Palette auf Dunkel- und Hellgrau («Staub- und Seidengrau») sowie Weiss und Gelb, wie sie bei der Renovation des südöstlichen Hausteils verwendet worden war, um die einheitliche Anmutung der beiden Haushälften zu gewährleisten. Die prägnante Gliederung der Balkone – ein Zusammenspiel von schwarz gefassten Geländern und dunklen Plattenfugen – wurde gestärkt, indem der neue Betonüberzug wieder durch Bitumenfugen unterteilt wurde. Analog zur Komposition aus Farbflächen und linearer schwarzer Gliederung der Südwestfassade erscheint im Innern das nun wieder hergestellte Zusammenspiel der Decken- und Wandfarben konturiert: die Materialsichtigkeit des Treppengeländers, die schwarze Farbfassung der Stahlsäulen im Ess- und Wohnzimmer und die Fensterbänke in Ess-, Wohn- und Schlafzimmer. Diese weiss überstrichen vorgefundenen Fensterbretter waren ursprünglich mit schwarzem, in Eichenumleimer gefasstem Linoleum belegt, in das metallene, inzwischen durch hölzerne Einlagen ersetzte Warmluftdurchlässe eingelegt waren. Während das Exemplar im Schlafzimmer restauriert werden konnte, war in Ess- und Wohnzimmer nur eine Rekonstruktion möglich.

Wände und Decken hatte Moser mit Stramin gespannt und mit einem Mattölfarbanstrich versehen. Dieser war im Lauf der Jahre bis zu zehn mal überstrichen worden, was detaillierte Untersuchungen notwendig machte.<sup>11</sup> Wiesen die Decken Anstriche zwischen Verkehrs- und Perlweiss auf, waren die Stramintapeten der Wände in einem grünbeigen Ton gehalten. Um die originale Stimmung auch mit heutigen Leuchten und Leuchtmitteln zu erzielen, wurde nun im Wohnzimmer ein stärkeres, in den übrigen Räumen ein zarteres Gelb gewählt. Um die durch die zahlreichen Anstriche geglättete Haptik wieder herzustellen, liessen die Architekten den Wandaufbau bis auf die Putzunterlage abtragen und ihn von Grund auf neu aufbauen. Während ansonsten mit Variolies gearbeitet wurde, griffen die Architekten im Treppenhaus wieder auf Stramin zurück. Dies bedeutete zwar eine teurere, weil arbeitsintensive Lösung, bot hier aber Gewähr, die originale Anmutung und Materialität zu erzielen. Ausserdem zeichnet sich das Material durch Strapazierfähigkeit aus.



Obergeschoss



Erdgeschoss



Ansicht Südfassade

**Adresse**

Wehrenbachhalde 20, 8053 Zürich

**Bauherrschaft**

Paul Moser

**Architektur und Realisation**

ruggero tropeano architekten, Zürich

Cristina Picononi, Projektleiterin,

**Bauleitung**

Heiner Zweifel,

Vorprojekt, Kostenermittlung

**Fachplaner**

Landschaftsarchitektur:

manoa Landschaftsarchitekten Meilen

Joëlle Hofer, Projektleiterin

Bauingenieure:

Urech Bärtschi Maurer, Zürich

Otto Schaad

**Bausumme total mit Umgebung**

(inkl. MWSt.)

CHF 950 000.-

**Gebäudevolumen SIA 416**841 m<sup>3</sup>**Geschossfläche SIA 416**278 m<sup>2</sup>**Chronologie**

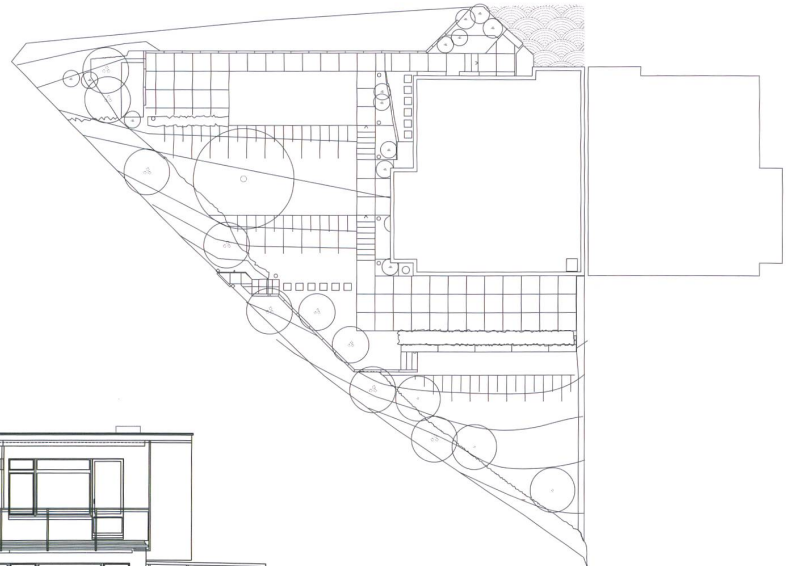
Planungsbeginn: April 2013

Baubeginn: Mai 2014

Bezug: März 2015



Die Gartenfassade des Doppelhauses 1931.  
Bild: gta Archiv der ETH Zürich, Nachlass  
Werner M. Moser. Der Garten ist bei der  
Instandsetzung neu gestaltet und terrassiert  
worden (unten).



- Bauzeitliche Fenster, Doppelverglasung
- Bauzeitliche Fensterrahmen mit neuer Isolierverglasung
- Nicht bauzeitliche Fenster mit Isolierverglasung
- Neue Isolierverglasung

12 Nach dem Erfinder des Linoleums, Frederick Walton, (1834–1928).

13 Werner M. Moser, *Ein Wohnhaus – kein Schauhaus*, in: *Schweizer Spiegel* 1, 1931, S. 32–36.

Bei den Böden, die Moser sämtlich mit Linoleum hatte belegen lassen, stellte sich ein ähnliches Problem. Wohl hatte er ihre Farbe in den Plänen angegeben und zwar mit «Walton beige». <sup>12</sup> Vorgefunden wurde dieser nur in der Küche. Ansonsten entsprach der Farbton eher «Walton braun». Da der Zustand der Böden einer kostenintensiven Renovation bedurft hätte, entschied man sich, sie zu ersetzen und zwar – als Zugeständnis an den heutigen Geschmack – durch einen schwarzen Linoleumbelag. Allerdings bedeckt er heute nur noch die Verkehrsflächen sowie die Böden der neu ausgestatteten Küche. In den übrigen Räumen war er bereits früher durch Eichenparkett ersetzt worden.

Die Nasszellen waren in den 1970er Jahren weitgehend verändert worden, weshalb ihre Einrichtung nun dem heutigen Standard angepasst wurde. Dem Original haben sich die Architekten insofern angenähert, als sie am Boden graue Feinsteinzeugplatten von 10 × 10 cm und an den Wänden Keramikplatten vom Format 15 × 15 cm verlegt, das heisst zeittypische Fliesen eingesetzt haben. Es

war ein Kompromiss, der den Architekten durch die in diesem Bereich mangelhafte Quellenlage abgenötigt wurde: Moser spezifizierte in Küche und Bad lediglich einen bis auf 2 Meter Höhe gezogenen, gespachtelten Emailfarbanstrich.

Ausführlicher als die Gestaltung der Details kommentierte Moser das Haus als Ganzes und rechtfertigte insbesondere die grossen Fenster und die Terrassen, da sie Anlass zur Frage gaben: «Ist das ein Sanatorium?» Der Architekt reagierte lakonisch – «Die Sonne scheint für alle Leut'» –, und auch etwas verwundert: «Es kommt einem fast vor, als ob ein gesunder Mensch keinen Anspruch auf Sonne für sein Heim machen dürfte; denn in diesem Hause wohnt weder ein extravaganter Junggeselle noch ein emanzipierter Künstler [...]. Dies ist vielmehr ein Doppelhaus für die Wohnbedürfnisse zweier normaler Schweizerfamilien [...].» <sup>13</sup> Es ist nicht wenig, was Ruggero Tropeano Architekten mit ihren Eingriffen unter Beweis gestellt haben: Dass die Sonne für Alle scheint und dem Haus die Wohnqualität im Sinne des Erfinders nach wie vor und wieder eignet. —

*Rahel Hartmann Schweizer* ist freie Architekturpublizistin. Sie hat bei Stanislaus von Moos und Arthur Rüegg über den Schweizer Architekten und Designer Otto Kolb promoviert. Das Buch ist beim gta Verlag Zürich erhältlich. Von 2003–14 war sie Fachredaktorin für Architektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau bei TEC21.

#### Résumé

### Adaptation, réajustement et adéquation

#### Rénovation de la maison Eierbrecht de Werner Max Moser par Ruggero Tropeano Architekten

Cette maison jumelée de Zurich Witikon remplissait lors de sa construction des exigences de confort qui correspondent encore aux standards actuels. La moitié de la maison, qui appartient encore aujourd'hui à la famille Moser, a été rénovée en 2015. Des recherches dans les archives gta et de soigneuses vérifications ont précédé les travaux. Ce sont surtout les surfaces extérieures et intérieures qui ont été reconstruites et rénovées. Extérieurement, la subtile couleur d'origine a été légèrement harmonisée à celle de la maison voisine. A l'intérieur, on a choisi des tons qui produisent la qualité de couleur originelle avec les techniques d'éclairage actuelles. On a remplacé les sols en linoleum et gardé un parquet en chêne existant. Pour les salles d'eau, le choix s'est porté sur un carrelage courant à l'époque, vu que des indices clairs datant de la construction faisaient défaut. Afin de tenir compte de son statut de protection globale, on a finalement renoncé à mettre le bâtiment aux normes antisismiques et à procéder à son isolation thermique.

#### Summary

### Adaption, Approximation and Appropriateness

#### Restoration of Werner Max Moser's Eierbrecht house by Ruggero Tropeano Architekten

When originally built the pair of houses in Zürich Witikon offered a level of comfort that can still satisfy current demands. The house still owned today by Moser family was renovated in 2015. The renovation was preceded by research work in the gta archive and a thorough clarification of the findings. Above all the surface finishes, both inside and outside, were reconstructed and renewed. The original subtle colour of the exterior was adapted slightly to match that of the neighbouring house. In the interior shades were chosen which, under modern lighting, produce the quality of the original colours. The linoleum flooring was replaced; an oak parquet floor that had been laid earlier was retained. As clear evidence of the original state was lacking, the tiling used in the wet rooms is of a kind frequently found in buildings from the same period. On account of the comprehensive protected building status an upgrading in terms of earthquake safety and thermal insulation was not carried out.